



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**D. Valentin Ernst Löschers, Ober-Consistorialn und  
Superintend. zu Dreßden, Abgewiesener Demas, Zur  
Überzeugung der Päbstler, Und Der den Abfall  
befördernden Frey-Geister**

**Löscher, Valentin Ernst**

**Leipzig, 1713**

Die achte Streit-Frage: Ob der Glaube Christi Gerechtigkeit ergreiffe, und eigentlich durch die Zurechnung des Verdiensts Christi für Gott gerecht mache?

**urn:nbn:de:hbz:466:1-34223**

## Die achte Streit-Frage:

Ob der Glaube Christi Gerechtigkeit ergreiffe,  
und eigentlich durch die Zurechnung des  
Verdienstes Christi für GOTT  
gerecht mache?

**D**ie Päßler sagen nein, und spotten über  
diese Zurechnung und über den besondern  
gerechtmachenden Glauben, widersprechen also  
dem Heil. Geist sehr grob.

Dieser Irrthum reißt den Grund der Selig-  
keit weg. Wir können nicht wieder die Wahr-  
heit, sondern gläuben dem Worte Gottes, wie  
hier folget:

Gal. II, 6. Weil wir wissen, daß der Mensch  
durch des Gesetzes Werck nicht gerecht  
wird, sondern durch den Glauben an Je-  
sum Christ, so gläuben wir auch an Jesum  
Christum, auff daß wir gerecht werden  
durch den Glauben an Jesum Christum.

Rom. IV, 5. Dem, der nicht mit Wercken um-  
gehet, gläubet aber an den, der die Gottlo-  
sen gerecht macht, dem wird sein Glaube  
gerechnet zur Gerechtigkeit &c.

Daher sagt Paulus Phil. III, 8. Ich habe nicht  
meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz  
ist, sondern die aus dem Glauben an  
Christ

Christo kommt, nemlich die Gerechtigkeit die von Gott dem Glauben zugerechnet wird.

### Die neundte Streit-Frage:

Ob ein Christ der Gnade Gottes und seiner Seligkeit könne im Glauben gewiß seyn?

Die Pöbstler sagen nein, und wollen von keiner solchen Zuversicht wissen.

Ist ein Irthum, welcher die Übung des Glaubens und die Gewissens-Ruhe aufhebt, zur Verzweiffelung leitet, und sonderlich in der Todes-Notth höchst gefährlich ist.

Wir setzen unser Vertrauen auff Christum den Felsen des Heyls, und gläuben, daß Gott getreu sey, und uns bewahren wird bis ans Ende. Hierüber haben wir Gottes Wort:

Jac. I, 6. 7. 8. Er bitte im Glauben und zweifele nicht, denn wer da zweiffelt, der ist gleich wie die Meeres-Woge, die vom Winde hin und her gewehet wird. Solcher Mensch dencke nicht, daß er etwas von dem HErrn empfangen werde. Ein Zweiffler ist unbeständig in allen seinen Wegen.

Rom. V, 1. 2. 5. Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott durch unsern HErrn

JE